

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 85.

Sonntag den 26. März.

1865.

Dank!

Die am 25. v. M. allhier verstorbene Frau Johanne Sophie verw. Stichel geb. Neblich hat dem hiesigen Theaterpensionsfonds ein Legat von Ein Hundert Thalern ausgesetzt. Je wohlthätiger dieser Fonds für unsere hiesigen Theaterverhältnisse wirkt und je wünschenswerther somit dessen Förderung ist, zumal derselbe aus öffentlichen Mitteln keine gesicherten Beihilfen erhält, um so mehr fühlen wir uns verpflichtet, unseren aufrichtigsten Dank der Verstorbenen für dieses Vermächtniß hiermit öffentlich nachzurufen. — Leipzig, den 23. März 1865.

Der Verwaltungsausschuß des Theater-Pensions-Fonds.
Dr. Koch, Vors.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten Mittwoch den 29. März a. c.

Abends 7/8 Uhr.

Tagesordnung: 1) Gutachten des Verfassungsausschusses, die Befetzung des Vicebürgermeister-Amtes betreffend.
2) Gutachten des Ausschusses für Kirchen, Schulen und milde Stiftungen, die Anstellung eines Wirthschaftsbeamten und einer Kochfrau am neuen Waisenhaus betreffend.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Locale bleiben für Mittwoch den 29. ds. Mts. die Geschäfte des Leihhauses und der Sparcasse ausgesetzt. — Leipzig 24. März 1865.
Des Rathes Deputation zum Leihhause und zur Sparcasse.

Zweiter Vortrag über innere Mission.

Am letzten Freitag sprach im Gewandhause Herr Prediger Gesiel über die Bedeutung der Wohnung für Verfall und Hebung des socialen Lebens, insbesondere über Arbeiterwohnungen.

Eine der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit ist die Ueberwindung eines überaus gefährlichen Nothstandes: der Massen-Verarmung, dieser modernen Errungenschaft, welche das Resultat eines Mißverhältnisses zwischen Erwerb und Verbrauch, zwischen Einnahme und Ausgabe ist. Diesem Nothstande verfallen zumeist die kleinen Handwerker, welche nicht mit Erfolg mit dem Großbetrieb der Fabriken zu concurriren vermögen, und die Arbeiter, welche nicht im Stande sind, das Mißverhältnis zwischen dem besseren Ertrage der guten Zeit mit dem schlechteren Ertrage der schlechten Zeit auszugleichen. Der großartige Aufschwung der modernen Industrie und die Concentrirung großer Arbeitermassen an einzelnen Mittelpuncten lassen jene beiden Classen zu einem großen Theile dem Nothstande der Massenarmuth verfallen.

Wie ist Dem abzuhelfen? Der Communismus und seine Doctrinen haben sich bis jetzt noch überall als unwirksam dazu erwiesen; die Wohlthätigkeit gegenüber der zunehmenden Massenarmuth zu steigern, empfiehlt sich ebenfalls nicht, denn dadurch würde nur der Selbsterhaltungstrieb der Armen geschwächt, der ihnen geliebte Rest von Selbstbewußtsein gestört. Es wird daher nur ein Hauptmittel übrig bleiben: die Wiederherstellung der verletzten Grundverhältnisse. Die innere Mission hat zu ihrem Ausgangspunct: die Wiederherstellung der Familie; was durch die Massenarmuth am meisten gestört wird, ist eben das Familienleben; dessen Wiederherstellung ist das beste Mittel zur Besserung des gesammten Volkslebens. Das Familienleben wird aber hauptsächlich gestört durch die Wohnungsnoth; die Ueberwindung dieses Uebels würde daher von selbst eine Besserung des Volksgeistes zur Folge haben.

Erfahrungsgemäß wächst in den großen und den Fabrikstädten die Zahl der Einwohner weit schneller als die der Wohnungen, namentlich der für die kleinen Leute bestimmten und zugänglichen. In den 18 Jahren von 1834 bis 1852 ist Dresden um 40,000 Einwohner gewachsen, seine Häuserzahl aber nur um 600; Chemnitz erhielt in diesem Zeitraum 12,000 Einwohner, aber nur 300 Häuser mehr; Plauen vermehrte sich um 8000 Einwohner, aber nur um 230 Häuser, in Glauchau stellten sich die entsprechenden Zahlen auf 5000 zu 120, in Werdau gar auf 3000 zu 50 bis 60. In demselben Zeitraum erhob sich die Durchschnittszahl der Bewohner eines Hauses in Dresden von 22 auf 29, in Plauen von 12 auf 17, in Werdau von 8 auf 16.

Dieses engere Zusammendrängen der Menschen in kleinen Räumen

hat natürlich mannichfache Uebel im Gefolge. Krankheiten setzen sich dort fest — namentlich Stropheln, Bleichsucht, Typhus — die Sterblichkeits-Procente wachsen in furchtbarem Grade, von Reinhaltung, Lüftung u. ist kaum mehr die Rede, Ungeziefer und Unfläthereien aller Art machen den Aufenthalt in solchen Räumen zur Qual, und Tugend und Sittlichkeit, Ordnung und Reinlichkeit können dort unmöglich gedeihen. Und dabei sind diese elenden Wohnungen verhältnißmäßig die theuersten. Die Wohnungsnoth, selbst wo sie nicht in so erschreckender Gestalt auftritt, zerstört in unzähligen Fällen — der Redner erzählte namentlich einen sehr lehrreichen Fall ausführlicher — das Familienleben; die Zerstörung des Familienlebens vieler Einzelner aber hat die Verderbniß ganzer Classen des Volks zur unausbleiblichen Folge.

Wie ist denn aber dagegen zu helfen? Nur dadurch, daß die Grundbedingung des socialen Glücks, das Familienleben, in sein Recht eingesetzt, daß also vor Allem auch für Beschaffung guter Wohnungen Sorge getragen wird.

Der Bau gesunder und freundlicher Wohnungen für die ärmere Classe darf keineswegs Sache der Wohlthätigkeit sein; die letztere mag der Noth des Einzelnen abhelfen, aber die Massenarmuth, die Armuth als Zustand muß anders überwunden werden. Die Einzelnen müssen sich verbinden zu gemeinsamen Zielen; die Besitzenden, die Arbeitgeber müssen dahin gebracht werden, daß sie das geringere materielle und geistige Capital der Arbeiter durch ihr eigenes größeres Capital ergänzen und unterstützen und namentlich die Mittel schaffen zur Herstellung von zweckmäßigen Arbeiterwohnungen. Diese letzteren sollen aber den Arbeitern nicht geschenkt, sondern nur als ein Darlehn gewährt werden, dessen Rückzahlung sie im Laufe der Zeit zu bewerkstelligen haben. Jedem Arbeiter soll dadurch Gelegenheit gegeben werden, das Maaß seiner intellectuellen, sittlichen und religiösen Bildung zu steigern.

In England haben sich zu diesem Zwecke Baugesellschaften begründet, welche anfangs sogenannte Musterhäuser errichteten, in welchen viele Hunderte von Familien und ledigen Personen beider Geschlechter Aufnahme fanden; später baute man mit Vorliebe kleinere Häuser, in welchen immer nur eine Familie wohnen sollte. Bis jetzt haben 90 solche Baugesellschaften über 3000 solche Arbeiterwohnungen hergestellt, und die auf letztere verwendeten Capitalien haben sich fast ausnahmslos gut verzinst. Außerdem hat die Erfahrung gezeigt, daß in solchen zweckmäßigen und freundlichen Arbeiterwohnungen die Sterblichkeit eine sehr geringe ist, während die sittlichen Erfolge des Unternehmens ganz besonders erfreulich sind.

In Frankreich hat die von dem jetzigen Beherrscher des Landes beabsichtigte Errichtung von Arbeiter- und Musterhäusern nicht den gehofften Erfolg gehabt; dagegen ist in den östlichen Theilen des Landes zur Beschaffung von Arbeiterwohnungen viel